

## Mein Ziel ist ein starker öffentlicher Dienst

NRW-Ministerpräsident Armin Laschet im Interview

**Armin Laschet ist nicht nur Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und CDU-Bundesvorsitzender, sondern auch der Bundeskanzlerkandidat der Union. Das DBB NRW Magazin, vertreten durch den DBB NRW Vorsitzenden Roland Staude und den Chefredakteur des Magazins, Joachim Klein, hat mit ihm ein kurzes Interview geführt.**

**DBB NRW Magazin:** Wie sehen Sie die Zukunft des öffentlichen Dienstes in Nordrhein-Westfalen?

**Armin Laschet:** Der öffentliche Dienst in Nordrhein-Westfalen spielt eine wesentliche Rolle, wenn es darum geht, die vor uns liegenden Herausforderungen wie die Digitalisierung, den Klimawandel und vieles

mehr erfolgreich zu meistern. Umso entscheidender sind die Beschäftigten. Nur wenn qualifizierte und motivierte Menschen im öffentlichen Dienst tätig sind, werden wir gemeinsam unseren Alltag, die Zukunftsthemen und Herausforderungen stemmen können. Motivierte und fähige Beschäftigte gewinnen wir aber nur, wenn der Staat als Arbeitgeber

attraktiv ist. Das beginnt bei der Bezahlung, geht über Aufstiegsmöglichkeiten, Personalentwicklung und Weiterbildung bis zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Mein Ziel ist ein starker öffentlicher Dienst, der seinen Aufgaben gewachsen ist. Dafür brauchen wir starke Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die

Verantwortung übernehmen und sich als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger verstehen. Hier müssen wir stärker als bislang die Menschen in den Blick nehmen, die im öffentlichen Dienst tätig sind. Sie geben den vielen Aufgaben, die unser Staat hat, auf allen Ebenen ein Gesicht.

Hinzu kommt: Es braucht eine moderne und innovative Verwaltung, um die Herausforderungen anzupacken. Daher hat die NRW-Koalition bereits acht Entfesselungspakete umgesetzt. Mit diesen Paketen bauen wir Bürokratie ab, nutzen



Armin Laschet im Interview mit Roland Staude und Joachim Klein

### 3 NRW steht zusammen

DBB NRW unterstützt Aktion „NRW hilft“ und dankt allen Helfern



### 4 Unterstützung in der Not

Fachhochschule für Rechtspflege in Bad Münstereifel hilft



### 7 Willi Wessels ist verstorben

Der DBB NRW trauert um sein ehemaliges Vorstandsmitglied





bisher gebundenes wirtschaftliches Potenzial in Nordrhein-Westfalen und schaffen Freiraum für Innovationen. Der öffentliche Dienst soll hier eine Vorbildfunktion einnehmen.

**DBB NRW Magazin:** Welchen Stellenwert hat der öffentliche Dienst während der Pandemie und der jüngsten Flutkatastrophe?

**Armin Laschet:** Schnelles und kompetentes Handeln, das erwarten Bürgerinnen und Bürger zu Recht vom öffentlichen Dienst in Krisensituationen. Die Jahrhundertherausforderung Pandemie und die ebenso einschneidende Unwetterkatastrophe haben gezeigt, dass der öffentliche Dienst in Nordrhein-Westfalen genau das kann.

Ein gutes Beispiel ist die unkomplizierte Bearbeitung der Soforthilfen über das Wochenende, um Betroffenen in der Pandemie schnell und unbürokratisch Unterstützung zu gewähren. Hier haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervorragende Arbeit geleistet und einen weit über das normale Maß hinausgehenden Einsatz gezeigt. Auf dieses Engagement, diese Motivation und die damit einhergehende

Kompetenz können wir wirklich stolz sein. Der öffentliche Dienst ist die Schnittstelle, hier treffen Staat und Gesellschaft aufeinander – insofern genießt der öffentliche Dienst einen wichtigen und entscheidenden Stellenwert für unsere Gesellschaft und das Funktionieren unser alltäglichen Lebens. Manöverkritik muss aber natürlich dennoch geübt werden, trotz der vielen Dinge, die sehr gut gelaufen sind. Gemeinsam schauen wir stets auch, wo wir besser werden können.

**DBB NRW Magazin:** Wie sehen Sie Ihre politische Zukunft in Berlin?

**Armin Laschet:** Jetzt stehen zunächst drei Dinge an. Zuerst ist es meine Aufgabe als Ministerpräsident, nach der verheerendsten Unwetterkatastrophe, die unser Land je getroffen hat, den Wiederaufbau voranzutreiben. Dafür braucht es vor allem einen verlässlichen finanziellen und organisatorischen Rahmen. Das 30 Milliarden Euro schwere Wiederaufbaupaket ist ein klares Signal der Solidarität mit den Opfern der Unwetterkatastrophe. Gleichzeitig gilt es, unser Land mit einem Kurs von Maß und Mitte gut durch

die aktuelle Phase der Pandemie zu führen und vor allem einen weiteren Lockdown zu verhindern.

Und dann stehen die kommenden Wochen natürlich auch unter dem Zeichen des Bundestagswahlkampfes. Da wird es darauf ankommen, die inhaltlichen Unterschiede zwischen den Bewerbern deutlich zu machen. Ich will ein Modernisierungsjahrzehnt für Deutschland gestalten. Vor allem wollen wir als Union das klimaneutrale Deutschland schaffen, aber sozialverträglich und wirtschaftlich nachhaltig. Dafür werde ich mich nach der Wahl als Bundeskanzler mit ganzer Kraft einsetzen.

**DBB NRW Magazin:** Wie schätzen Sie den DBB NRW als Interessenvertretung für den öffentlichen Dienst ein?

**Armin Laschet:** Der DBB NRW zählt mit über 170 000 Einzelmitgliedern zu den größten Landesverbänden im Deutschen Beamtenbund. Dabei nimmt er eine wichtige Rolle als Mittler, konstruktiver Reformpartner und starker Interessensvertretung für den öffentlichen Dienst ein.

Ich begrüße es sehr, dass auch der DBB die vor uns liegenden Herausforderungen in den Blick nimmt und sich dieser vor allem annimmt – dies ist entscheidend, wenn wir gemeinsam Nordrhein-Westfalen voranbringen wollen.

Für den täglichen Einsatz möchte ich an dieser Stelle auch einmal ganz herzlich Danke sagen. Dafür, dass Sie sich für unser Land und für ein gutes Zusammenleben in Deutschland einbringen. Dafür, dass Sie jeden Tag aufs Neue Ihr Bestes geben und dafür sorgen, dass der Laden läuft – gerade in diesen herausfordernden Zeiten.

**DBB NRW Magazin:** Herr Ministerpräsident, herzlichen Dank, nicht nur für das Gespräch, sondern auch für die gute Zusammenarbeit und den immer fairen Umgang miteinander in den vergangenen Jahren. ■



© Peter Weihs (3)

Roland Staude:

## Nordrhein-Westfalen steht zusammen

DBB NRW unterstützt die Aktion „NRW hilft“ und dankt allen Helfern

**In der Not muss man zusammenstehen und helfen. 23.000 ehrenamtliche und hauptamtliche Einsatzkräfte haben bei der Bewältigung der Flutkatastrophe unter Beweis gestellt, dass sich die Bevölkerung auf die Kolleginnen und Kollegen in der Landes- und Kommunalverwaltung verlassen kann.**

Roland Staude, Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes Nordrhein-Westfalen, bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreise und kreisfreien Städte, bei der Berufs- und freiwilligen Feuerwehr, den Fachleuten aus dem Innenministerium, den anderen Ressorts der Landesregierung, der Bundeswehr, der Landes- und Bundespolizei sowie den vielen Hilfsorganisationen in NRW. „Sie haben wieder einmal gezeigt, dass der öffentliche Dienst und die bewährten Strukturen funktionieren“, so Staude. „Die Kolleginnen und Kollegen ha-

ben in aufopfernder Art und Weise das Menschenmögliche getan, um den von der Flutkatastrophe Betroffenen zu helfen. Dafür gebührt ihnen unser aller Dank.“

Unter dem Motto „Nordrhein-Westfalen steht zusammen“ haben sich die NRW-Landesregierung und mehrere Hilfsorganisationen zur Aktion „NRW hilft“ zusammengeschlossen und ein gemeinsames Spendenkonto eingerichtet.

Der DBB NRW unterstützt die Aktion. „Jetzt gilt es, zusammenzustehen und den Betroffenen zu helfen“, so Roland



© Land NRW

Staude. Mit der Aktion sollen Geldspenden gebündelt und zielgerichtet an die Menschen weitergegeben werden.

**Das Spendenkonto ist erreichbar unter:**

Empfänger: NRW hilft  
**IBAN: DE05 3702 0500 0005 0905 05**

„NRW hilft“ ist eine Aktion, bestehend aus regional und bundesweit tätigen Wohlfahrtsverbänden und Hilfsorganisationen. Gemeinsam mit der Landesregierung sollen

mit der Aktion Geldspenden für betroffene Regionen und Opfer der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen gesammelt und zielgerichtet bereitgestellt werden.

**Anmerkung der Redaktion:**

Wir haben in dieser Ausgabe aus gegebenem Anlass einige Berichte der Bewältigung der Flutkatastrophe gewidmet. Dabei haben wir verschiedene Akteure angesprochen, um verschiedene Blickwinkel auf das Geschehen zu ermöglichen.

### Flutkatastrophe in NRW

## NRW-Innenministerium richtete die Landeslage Sturmtief „Bernd“ ein

Bis zu 23.000 ehrenamtliche und hauptamtliche Einsatzkräfte im Einsatz

Am Montag, 12. Juli 2021, hat der Deutsche Wetterdienst (DWD) den ersten amtlichen Warnlagebericht an das Lagezentrum der Landesregierung NRW per E-Mail gesendet. Hierin warnte der DWD erstmalig vor Starkregen. Amtliche Unwetterwarnungen mit konkreten Handlungsempfehlungen in der Stufe drei von vier (Unwetterwarnung) erfolgten seit

dem 12. Juli 2021, gegen 18 Uhr. In diesem Zusammenhang wurde erstmalig auch vor Hochwasser gewarnt.

Gleichzeitig gingen diese amtlichen Unwetterwarnungen vom DWD unmittelbar an die unteren Katastrophenschutzbehörden der Kreise und kreisfreien Städte. Über Maßnahmen des Katastrophenschutzes wird vor



© privat

Im Katastrophenfall ein verlässlicher Partner: das Technische Hilfswerk

Ort entschieden, da diese im Katastrophenfall in der Lage sind, ihre in den einzelnen Äm-

tern vorhandenen Kompetenzen bereichsübergreifend zu bündeln (Örtlichkeitsprinzip).

Durch das nordrhein-westfälische Innenministerium wurde in dem internetbasierten Informationssystem Gefahrenabwehr NRW (IG NRW) per Erlass am 13. Juli 2021 die Landeslage Sturmtief „Bernd“ eingerichtet.

In diese Landeslage werden durch die Leitstellen der Kreise und kreisfreien Städte verschiedene Parameter (Anzahl der Einsätze, Anzahl der Einsatzkräfte, verletzte/tote Einsatzkräfte, Verletzte/Tote in der Bevölkerung) im Zusammenhang mit der

Unwetterlage „Bernd“ eingetragen.

Die Landeslage dient dazu, Einsatzschwerpunkte zu erkennen und gegebenenfalls zielgerichtet überörtliche Hilfe zu ermöglichen. Diese wird grundsätzlich von den Bezirksregierungen koordiniert, zwischen den einzelnen Bezirken und länderübergreifend erfolgt die Koordination durch das Ministerium des Innern.

Kann ein Geschehen örtlich nicht alleine bewältigt wer-

den, koordiniert das Land die sogenannte überörtliche Hilfe. Dazu wurde am Mittwoch, dem 14. Juli, zusätzlich die Koordinierungsgruppe des Krisenstabes im Innenministerium eingesetzt. In der Koordinierungsgruppe beraten Fachleute aus dem Innenministerium, den anderen Ressorts der Landesregierung, der Bundeswehr sowie der Landes- und Bundespolizei und koordinieren Hilfeleistungen im Land. Regelmäßig treffen dort neue Lageberich-

te ein, aufgrund derer Entscheidungen getroffen und vor Ort unterstützt werden können.

In der Spitze waren in verschiedenen Funktionen allein im Ministerium des Innern über 100 Kolleginnen und Kollegen in das Einsatzgeschehen und die Bewältigung der Krise eingebunden. Insgesamt waren in Nordrhein-Westfalen täglich bis zu 23.000 (ehrenamtliche und hauptamtliche) Einsatzkräfte aktiv. ■

## Flutkatastrophe in NRW

# Fachhochschule für Rechtspflege in Bad Münstereifel hilft in der Not

Direktor Alexander Meyer stellt seine Einrichtung Hilfsorganisationen als Einsatzzentrale zur Verfügung

**Die Eifel, und damit auch Bad Münstereifel, waren besonders von der Flutkatastrophe betroffen. Der Direktor der Fachhochschule für Rechtspflege, Alexander Meyer, hat spontan entschieden, seine Schule für Einsatzkräfte des Technischen Hilfswerks, der Feuerwehren und der Bundeswehr zur Verfügung zu stellen. Das DBB NRW Magazin hat am 2. August 2021 folgendes Interview mit ihm geführt.**

**DBB NRW Magazin:** Bad Münstereifel ist besonders von der Hochwasserkatastrophe betroffen. Ihre Fachhochschule hat ihren Sitz in dem schönen Eifelstädtchen. Können Sie uns einen Eindruck geben, wie es zurzeit in Ihrer Einrichtung und in der näheren Umgebung aussieht?

**Alexander Meyer:** Das Unwetter vom 14./15. Juli war für Bad Münstereifel, den Kreis Euskirchen und weit darüber hinaus verheerend: In dieser Katastrophe sind auch in Bad Münstereifel viele Menschen ums Leben gekommen und die Kernstadt sowie weite Ortsteile der Stadt waren am Morgen des 15. Juli kaum wiederzuerkennen. Ein-

zelne Häuser waren komplett zerstört oder schwer beschädigt, Straßen tief aufgerissen beziehungsweise unterspült, Häuser und Keller mit Wasser und Schlamm geflutet, Autos und große Container – wie Spielzeuge – durch die Straßen gespült worden und mit Geröll und Gegenständen aus den Häusern, den Gärten und von den Straßen überall verteilt.

In weiten Teilen des Kreises gab es keinen Strom, keine Wasserversorgung und kein Telekommunikationsnetz mehr. Seitdem hat sich schon viel getan. Die Keller und Häuser, soweit sie betroffen waren, sind – auch dank der vielen Helferinnen und Helfer – weitestgehend ge-



Die Fachhochschule ist Einsatzzentrale

räumt worden, die unbrauchbar gewordenen Habseligkeiten zunächst an mehreren Stellen im Stadtgebiet gesammelt und von dort aus abtransportiert worden. Das Technische Hilfswerk hat Bauwerke abgerissen oder aber gesichert, Straßen mit Schotter verfüllt und jedenfalls in Teilen wieder befahrbar gemacht. Die Versorgung mit Strom, Wasser und Telefon konnte in weiten Teilen wieder hergestellt werden. Aber die Stadt ist natürlich auch heute noch stark verwundet und die Arbeiten laufen überall weiter.

**DBB NRW Magazin:** Welche Auswirkungen hat das auf den Betrieb der Fachhochschule, die Studierenden und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

**Alexander Meyer:** Wir, als Fachhochschule, sind mit einem blauen Auge davongekommen. Vergleichsweise wenige unserer Studierendenunterkünfte, nämlich 40 Räume, und einige Funktionsräume in vier der von uns genutzten Gebäude sind mit Wasser und Schlamm überflutet worden. Diese Räume, die Möbel und das Inventar waren damit unbrauchbar und sind – wie die Böden auch – entsorgt worden.

Die Verwaltung konnte einen stark eingeschränkten Betrieb in einer Außenstelle am Stadtrand aufrechterhalten, in der wir zum Glück über Strom, Wasser und Telekommunikation verfügt haben. Unseren Lehrbetrieb am Standort Bad Münstereifel ha-



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom THW im Studienraum

© privat

ben wir sogleich in die digitale Lehre überführt. Der Prüfungsbetrieb wurde kurzfristig von den Oberlandesgerichten und der Justizvollzugsschule übernommen, worüber wir sehr dankbar sind. Besonders leid tut mir die Situation für unsere Studierenden, die zu Beginn des Monats August ihr Studium – nach der letzten Corona-Welle und zu Beginn des neuen Studienjahres – nun in Präsenz in Bad Münstereifel hätten aufnehmen oder fortsetzen sollen. Sie müssen ihr Studium nun vorübergehend/für wenige Wochen, bis die Infrastruktur in Bad Münstereifel anderes wieder ermöglicht, zunächst in digitaler Lehre absolvieren.

**DBB NRW Magazin:** Konnte Ihre Einrichtung der Stadt und den Bürgerinnen und Bürgern in dieser Ausnahmesituation helfen?

**Alexander Meyer:** Da wir als Fachhochschule ja noch vergleichsweise glimpflich davongekommen sind und wir mit der schon genannten Außenstelle am Stadtrand vom ersten Tag an noch ein funktionstüchtiges Studierendenwohnheim hatten, haben wir der Stadt dort Notunterkünfte zur schnellen Hilfe, Unterkünfte und Besprechungsräume für die Helferinnen und Helfer des Technischen Hilfswerks, der Feuerwehren und der Bundeswehr zur Verfügung gestellt. In

einem anderen Gebäude wurden die dort funktionstüchtigen Räumlichkeiten für die Beantragung, die Bearbeitung und die Auszahlung der Soforthilfen des Landes bereitgestellt.

Auch hat unserer Caterer aus der Küche der Fachhochschule heraus die Helferinnen und Helfer sowie Bewohnerinnen und Bewohner in der besonders betroffenen Kernstadt mit warmem Essen versorgt. Bei all



© Steven Turner (2)

Ortseingang von Bad Münstereifel

dem hat mich die große Hilfsbereitschaft nicht nur der professionellen beziehungsweise ehrenamtlichen Helfer sehr beeindruckt.

Auch die Hilfsbereitschaft der vielen Freiwilligen war toll. So hat zum Beispiel eine Gruppe von Studierenden der Fachhochschulen aus Hessen und NRW, die sich gerade in der Praxisphase befunden haben, Urlaub genommen und sich nach Bad Münstereifel und zu uns begeben. Diese haben

dann in Häusern und Wohnungen von ihnen bislang völlig fremden Menschen vier Tage lang Keller und Räume von Schlamm, Wasser und zerstörten Möbeln befreit.

**DBB NRW Magazin:** Sind auch Justizangehörige Ihrer Einrichtung und/oder Studierende von der Katastrophe betroffen? Wenn ja, konnten Sie auch diesen Kolleginnen und Kollegen helfen?

**Alexander Meyer:** Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrende und Studierende wohnen natürlich in der Region und waren von den Überflutungen damit ganz unmittelbar oder jedenfalls mittelbar (über Verwandte, Freunde, Bekannte) betroffen. Viele Kolleginnen und Kollegen wurden evakuiert, waren tagelang ohne Strom, Telekommunikation und Wasser, haben erhebliche Schäden an ihren Wohnungen und ihrem Hab und Gut erlitten; einige haben sogar nahezu alles verloren.

Einigen Betroffenen haben wir eine Notunterkunft bieten können, anderen, die mit Tod und Verlusten umgehen müssen, auch psychologische Hilfe. Sehr hilfreich und auch unbedingt notwendig war es, dass wir Sonderurlaub geben konnten, damit sich die Kolleginnen und Kollegen sogleich um die existenziell wichtigen Dinge kümmern konnten. Auch die Hilfsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen untereinander war und ist großartig! Und auch die Hilfsangebote, die uns aus ganz Nordrhein-Westfalen und sogar aus anderen Bundesländern erreichen, ist beeindruckend.

Auf die ersten diesbezüglichen Anfragen, die mich schon am Freitag nach der Katastrophe erreicht haben, habe ich unseren Förderverein gefragt, ob er sein Konto für den Empfang von angekündigten Spendengeldern zur Verfügung stellen kann. Über die Verteilung der dort eingehenden Gelder wird



Innenstadt Bad Münstereifel

nun ein von beiden Personalräten der Fachhochschule paritätisch besetztes Gremium entscheiden. Allen Spendern möchte ich an dieser Stelle – auch im Namen der Betroffenen – herzlichst danken!

**DBB NRW Magazin:** Vielen Dank für das Gespräch und auch Dank für Ihre Hilfe sowohl für die Bürgerinnen und Bürger von Bad Münstereifel als auch für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen. ■

# Aus unbedeutenden „Rinnsalen“ wurden reißende Flüsse

Innenminister NRW a. D. Dr. jur. Ingo Wolf zum Unglück in Euskirchen

**Der frühere Innenminister Dr. jur. Ingo Wolf lebt mitten in dem von der Flutkatastrophe betroffenen Gebiet in Euskirchen. Das DBB NRW Magazin hat ihn unter anderem nach dem persönlichen Erleben des Unglücks gefragt.**

„Am Katastrophenabend kehrte ich gegen 21.30 Uhr aus Köln nach Euskirchen zurück und schaffte es wegen überfluteter Straßen nur noch mühsam nach Hause“, so **Ingo Wolf**. „Da bei Freunden in der Nachbarschaft bereits der Keller volllief, eilten wir sofort zu Hilfe. Erst am nächsten Morgen zeigte sich das ganze Ausmaß der brutalen Zerstörung in der Kernstadt und in vielen Ortsteilen von Euskirchen – verursacht durch Wasserläufe, bei denen aus unbedeutenden ‚Rinnsalen‘ reißende Flüsse geworden waren.“

Unvorstellbare Zerstörungen mit verheerenden Schäden wurden auch in vielen anderen Städten und Gemeinden im Kreis Euskirchen angerichtet. Gott sei Dank konnte durch den mutigen Einsatz eines Bauunternehmers aus Mecherich-Floisdorf am verstopften Grundablass der Steinbachtalsperre der Dambruch und

damit letzten Endes der GAU verhindert werden, so der ehemalige Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Verzweiflung und Trauer derjenigen, die ihre Angehörigen und Freunde, ihre Wohnung und teilweise auch ihre berufliche Existenz verloren haben, seien groß, aber der Überlebenswille sei noch größer.

Die Flutopfer, ihre Nachbarn, Freunde und viele freiwillige Helfer hätten mit großem, unbändigem Einsatz sofort mit den Aufräumarbeiten begonnen, um den Wiederaufbau zu starten. Wolf: „Der Schmerz, die Wunden und die Traumata werden die Opfer aber sicher noch lange begleiten. Umso wichtiger ist es, den Betroffenen auch weiterhin nach Kräften zu helfen.“

Die Unterstützung nach Eintritt der Flutkatastrophe

durch die Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Polizei, THW und Bundeswehr war nach Einschätzung von Ingo Wolf äußerst professionell und engagiert, wenngleich in der Koordination der Kräfte sicher Optimierungsbedarf bestehe.

„Viel besser werden müssen wir aber in Zukunft bei der möglichst frühen und konkreten Warnung der Bevölkerung“, so Wolf. Neben der zeitnahen Einführung der bislang gescheiterten, flächendeckenden Warn-SMS und der weiteren Aufrüstung mit Sirenen sollte sehr viel stärker auch auf die Nutzung von Lautsprechersystemen gesetzt werden, weil diese bei einem Ausfall von Strom und Mobilfunk die einzigen verlässlichen Kommunikationsinstrumente zur Vermittlung konkreter, präziser Handlungsanweisungen an die Bevölkerung sind.



Dr. jur. Ingo Wolf

© Sportstiftung NRW Sebastian Burg

Auch wenn eine Jahrhunderthochwasserkatastrophe wie die im Juli 2021 nicht vollständig zu verhindern sein wird, so müsse doch nach dem Hochwasserschutzkonzept für große Flüsse nun auch eines für die kleinen Flüsse und Bäche erstellt werden. Neben großzügigen Überflutungsflächen und Staubecken seien in den Bereichen ufernaher Bebauung auch verbesserte Hochwasserschutzmaßnahmen zu realisieren, um Menschenleben zu schützen und massive Gebäudeschäden zu verhindern, so der Rat des Innenministers NRW a. D. Dr. jur. Ingo Wolf. ■

## Flutkatastrophe in NRW

# Das Wasser stand teilweise hüfthoch in den Straßen

Ein Beamter, der sich ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert, berichtet

Viele Kolleginnen und Kollegen in der nordrhein-westfälischen Kommunal- und Landesverwaltung helfen auch ehrenamtlich bei der Bewältigung der Folgen der Unwetterkatastrophe. Zum Beispiel der Diplom-Finanzwirt **Christian Klaka** (43), Mitarbeiter in der Staatskanzlei und Sachbearbeiter im Büro der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen,

Er engagiert sich als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

Zunächst habe er die Warnmeldungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) zu Wochenbeginn gesehen und die Entwicklungen in der Warn-Wetter-App beobachtet. Am Mittwochmorgen (14. Juli) habe es eine Besprechung bei der Feuerwehr Bochum gege-

ben, wie mit der erwarteten Lage im Stadtgebiet umgegangen werden soll. Das heißt, erste präventive Maßnahmen wurden ergriffen und Strukturen für den weiteren Verlauf festgelegt. Die durch die extremen Regenfälle verursachten Einsätze wurden bis in den frühen Donnerstagmorgen (15. Juli) abgearbeitet.

Am Freitagmorgen (16. Juli) kam die Anfrage der Bezirksregierung Arnsberg anlässlich eines Einsatzes der Feuerwehrbereitschaft 2



Christian Klaka

© privat (2)

(Bochum und Herne) des Regierungsbezirks im Rahmen der vorgeplanten überörtlichen Hil-



Das Wasser stand teilweise hüfthoch in den Straßen.

fe. Da standen weder der Zeitpunkt der Alarmierung, die Dauer des Einsatzes noch der Einsatzort fest. „Klar war nur, dass ich die Führung eines der fünf Züge der Bereitschaft übernehmen werde“, so Christian Klaka.

Kurz nachdem im Kreis Heinsberg ein Damm der Rur gebrochen war und große Teile von Wassenberg-Ophoven überschwemmte, wurde seine Bereitschaft gegen 23 Uhr alarmiert.

### Kontinuierliche Überflutung von anhaltend etwa sechs Metern pro Stunde

Christian Klaka: „Bei unserem Eintreffen hatte man noch eine

kontinuierliche Überflutung von anhaltend etwa sechs Metern pro Stunde berichtet. Glücklicherweise führte sich diese Entwicklung dann doch nicht fort, sodass wir uns nach einiger Zeit des Beobachtens der Lage den persönlichen Hilferufen der betroffenen Menschen widmen konnten.“

Sein Zug konnte große Wassermengen am geräumten Seniorenheim und in der Dorfgaststätte abpumpen und durch die parallel vorgenommene Erweiterung von Sandsackbarrieren einen verbesserten Schutz herstellen.

Die anderen Züge haben die zentrale Trafostation des Or-

tes und einen Gastank gesichert, eine Mauer abgestützt und aus weiteren Gebäuden Wasser abgepumpt. „Die Dankbarkeit der Menschen war nicht zu übersehen. Wir bekamen zum Beispiel einen Kuchen hingestellt, ein Metzger hat für die rund 140 Einsatzkräfte Frikadellen vorbeigebracht“, erinnert sich Klaka.

Der Ortsteil wurde in der Nacht evakuiert, sodass die Helferinnen und Helfer zunächst weitestgehend unter sich waren. Das Wasser stand teilweise hüfthoch in den Straßen. Im Laufe des Tages kamen immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner zurück, um zu sehen, wie es um ihr Haus, ihre Habseligkeiten

steht oder um die Haustiere aus den Häusern zu holen.

Christian Klaka: „Das packt einen schon, wenn Sie dann von den Menschen hören, dass sie wegen der direkten Lage an der Rur überhaupt keine Elementarschadenversicherung abschließen konnten. Und sie sich jetzt fragen, wann sie wieder zurückkehren können, wie es in den Häusern aussieht, wann die Versorgung mit Strom und Frischwasser sowie die Entwässerung wieder funktionieren werden, halt die Grundversorgung wieder gegeben ist“, sagt Christian Klaka.

Der Beamte hatte zum Zeitpunkt des Einsatzes zwar Urlaub. Es habe wegen der Bewilligung von Sonderurlaub für seine Einsätze jedoch bisher noch niemals Probleme gegeben, egal in welcher Dienststelle er tätig war. Das betrifft Einsätze genauso wie Lehrgänge oder Fortbildungen. Da gilt der Dank von Christian Klaka auch den Kolleginnen und Kollegen, die ihn in der Zwischenzeit vertreten müssen.

Das DBB NRW Magazin bedankt sich für das Gespräch und sein ehrenamtliches Engagement, das nicht selbstverständlich ist. ■

### DBB intern

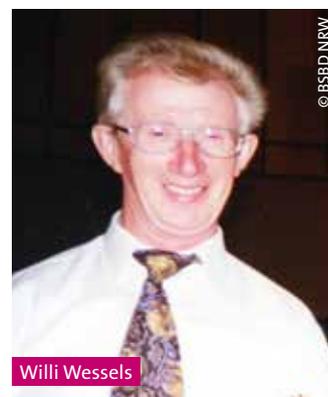
## Der DBB NRW trauert um sein ehemaliges Vorstandsmitglied

Justizvollzugsamtsinspektor a. D. Willi Wessels ist verstorben

Am 13. Juli 2021 ist **Willi Wessels** im Alter von 82 Jahren verstorben. Willi Wessels wurde 1985 als Kandidat der Arbeitsgemeinschaft Justiz vom DBB NRW Gewerkschaftstag gewählt und war bis einschließlich 1997 im Amt als Beisitzer im Vorstand des Deutschen Beamtenbundes Nordrhein-Westfalen.

Willi Wessels war als Beamter des allgemeinen Vollzugsdienstes Mitglied im Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands (BSBD), Landesverband Nordrhein-Westfalen. Dort war er lange stellvertretender Vorsitzender des BSBD-Landesverbandes und später Ehrenmitglied.

Der DBB NRW verliert mit Willi Wessels einen engagierten und beliebten Kollegen. Er wusste seine Gesprächspartner in Politik und Administration mit Kompetenz und spezifischem Fachwissen zu beeindruckern. Seine akribische Nachverfolgung der Personalhaushalte bildete viele Jahre die Basis für gewerkschaftliche Aktionen.



Willi Wessels

Der Deutsche Beamtenbund Nordrhein-Westfalen wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■

Herausgeber: Deutscher Beamtenbund Nordrhein-Westfalen, Ernst-Gnoß-Straße 24, 40219 Düsseldorf. Roland Stauda (Vorsitzender). Telefon: 0211.491583-0. Telefax: 0211.491583-10. E-Mail: redaktion@dbb-nrw.de. Internet: www.dbb-nrw.de.

Chefredakteur: Joachim Klein

Redaktion: Uwe Groß

Redaktionsschluss: am 15. jeden Monats.

Hinweis: Die Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich. Der Abonnementspreis für Nichtmitglieder des DBB beträgt jährlich 15,90 Euro zuzüglich Postgebühren, der Bezugspreis für das Einzelheft 2,00 Euro, Bezug durch die Post. Einzelstücke durch den Verlag. Für Mitglieder des Deutschen Philologenverbandes ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag: DBB Verlag GmbH. Internet: www.dbbverlag.de. E-Mail: kontakt@dbbverlag.de. Verlagsort und Bestellschrift: Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. Telefon: 030.7261917-0. Telefax: 030.7261917-40.

Herstellung: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42-50, 47608 Geldern.

Anzeigen: DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 a, 40878 Ratingen. Telefon: 02102.74023-0. Telefax: 02102.74023-99. E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de. Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen. Telefon: 02102.74023-715. Anzeigenverkauf: Andrea Franzen. Telefon: 02102.74023-714. Anzeigendisposition: Britta Urbanski. Telefon: 02102.74023-712. Preisliste 43, gültig ab 1.10.2020. Ständige Beilage: dbb magazin. ISSN 1438-2989

## Bundestagswahl

# Geben Sie Ihre Stimme der Demokratie!

## Bundestagswahl am 26. September 2021

Am 26. September ist Bundestagswahl. Eine Wahl von ganz besonderer Bedeutung. Denn die Bundesrepublik – und mit ihr die ganze Welt – steht vor immensen Herausforderungen. Und um diese bewältigen zu können, brauchen wir eine gefestigte Demokratie mit einem starken Rückhalt in der Gesellschaft.

Die Corona-Pandemie, die schon so viele Todesopfer gefordert hat und unsere Wirtschaft massiv bedroht, ist noch immer nicht überwunden. Und die schreckliche Hochwasserkatastrophe, die so vielen Bürgern in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz alles genommen und zahlreiche Menschen das Leben gekostet hat, verweist auf eine weitere Aufgabe historischen Ausmaßes: die Bewältigung der Folgen des Klimawandels.

Wir leben nun schon eine ganze Weile im Krisenmodus. Und eines ist in dieser Zeit ganz deutlich geworden: wie wichtig unser öffentlicher Dienst ist. Er ist das Rückgrat unseres Staates – überparteilich und zuverlässig – eine einzigartige Errungenschaft unserer Demokratie.

Unsere Schulen, Pflegestätten, Polizei, Feuerwehr, Kommunal- und Landesverwaltungen, Hilfsorganisationen und Bundeswehr – sie alle waren da, als man sie brauchte. Und

wir alle tun gut daran dafür zu sorgen, dass diese wichtigen Einrichtungen des öffentlichen Dienstes auch in Zukunft weiterhin gut – wenn möglich noch besser – aufgestellt sind.

Manch einer mag sich fragen: „Warum soll ich eigentlich wählen?“

Die einfache Antwort: „Weil Sie es können!“

Es gab in Deutschland auch Zeiten, in denen die freie Meinungsäußerung nicht möglich war. Und das ist gar nicht so lange her. Ihre Stimme ist zu wertvoll, um sie verfallen zu lassen. Denn das nützt vielleicht den Falschen.

Gehen Sie deshalb am 26. September zur Wahl und festigen Sie mit Ihrer Stimme unsere Demokratie! Allein der Erhalt und die Stärkung unseres öffentlichen Dienstes ist es mehr als wert.

UG

